

Hamburg, 20. Dezember 2020

Michelgruß zum 4. Sonntag im Advent

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Paulus an die Philipper grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!“ Philipper 4, 4.5b.

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und die Predigt des Sonntags. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten mit Orgelmusik von Manuel Gera und Jörg Endebrock und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Freuet euch in dem Herrn allewege,

und abermals sage ich:
Freuet euch! Der Herr ist nahe!

Philipper 4, 4.5b

Du wolltest dich aufmachen und über Zion erbarmen;
denn es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist,

und die Stunde ist gekommen,
dass die Völker den Namen des HERRN fürchten
und alle Könige auf Erden deine Herrlichkeit.

Denn er schaut von seiner heiligen Höhe,
der HERR sieht vom Himmel auf die Erde,

dass er das Seufzen der Gefangenen höre
und losmache die Kinder des Todes.

Psalm 102, 14.16.20-21

Freuet euch in dem Herrn allewege,
und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!

Philipper 4, 4.5b

Wochenlied: EG 19, 1 O komm, o komm, du Morgenstern

1. O komm, o komm, du Morgenstern,
lass uns dich schauen, unsern Herrn.
Vertreib das Dunkel unsrer Nacht
durch deines klaren Lichtes Pracht.
Freut euch, freut euch, der Herr ist nah.
Freut euch und singt Halleluja.

Predigttext: 1. Mose 18, 1-2. 9-15

1 Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde. 9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. 11 Und sie waren beide, Abraham

und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. 12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! 13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? 14 Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

„Lieber Bruder“, sagte der Prüfer in systematischer Theologie im Ersten Theologischen Examen zu mir, „wieso haben Sie denn bloß das Thema Maria gewählt? Uns Protestanten ist Abraham doch viel näher.“

Damals habe ich geantwortet, dass Abraham und Maria manches verbinden würde. Aus heiterem Himmel erfahren beide, dass Gott ganz Außergewöhnliches mit ihnen vorhat.

Der alte Mann wird von Gott aus allem Vertrauten herausgerufen, soll Heimat und Verwandtschaft zurücklassen und in die Fremde ziehen. Verbunden mit diesem Auftrag hört Abraham eine dreifache Verheißung: Er wird zu einem großen Volk werden. Er und seine Nachkommen werden das Land Kanaan bewohnen und sie werden ein Segen für die ganze Welt sein.

Problem und Haken bei der Sache: Abraham und seine Frau Sara sind kinderlos und eigentlich nicht mehr in dem Alter für eigene Kinder. Urahn eines großen Volkes zu werden, ist ziemlich schwer, wenn man nicht mal ein einziges Kind hat. „Kinderlosigkeit ist irgendwie erblich“, sagte einer meiner Professoren mit einem Augenzwinkern mit Bezug auf die Abraham-Geschichte zu uns, „hätten Ihre Eltern keine Kinder, werden Sie auch keine haben.“

Abraham und Sara haben sich in der damaligen Form der Patchwork-Familie beholfen und Saras Magd Hagar zu Abrahams Nebenfrau gemacht, die ihm mit Ismael einen prächtigen Sohn schenkte. Das Problem schien gelöst, war es aber nicht. Denn Gott hatte seine Verheißung zwischenzeitlich präzisiert: „Ich will Sara segnen, und auch von ihr will ich dir einen Sohn geben.“ Und dann wiederholt Gott seine Worte von der großen Zukunft und spricht sogar von vielen Völkern und vielen Königen, die von Sara kommen sollen. Und was macht Abraham: Er lacht Gott ins Angesicht und denkt sich sein Teil. Er ist 100, seine Frau 90 und zum Glück ist doch Ismael da. Aber Gott lässt sich darauf nicht ein und besteht auf dem eigenen Sohn mit Sara und nennt auch seinen Namen: „Er lacht“ soll das Kind heißen: Isaak.

Das haben Abraham und Maria gemeinsam: beiden wird ein Kind verheißen. Er, ein alter Mann mit einer alten Frau, die als unfruchtbar galt. Und Gott sagt: Es wird geschehen. Maria, eine junge Frau, die von keinem Mann weiß. Und Gott sagt durch seinen Engel: Es wird geschehen. Beide sagen: das geht nicht. Und Gott fragt Abraham. „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“ Und der Engel Gottes sagt zu Maria: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“

Mit dieser Vorgeschichte sind wir nun endlich angekommen im Hain Mamre, wo Abraham und Sara ihren Ruhestand genießen möchten und sich die Verkündigungsgeschichte einmal mehr wiederholt, diesmal direkt an Sara adressiert. Abraham empfängt drei fremde Männer und mit ihnen oder in ihnen eine Erscheinung Gottes selbst und bewirbt sie in aller Gastfreundschaft, die

in der Wüste selbstverständlich ist, wenn Fremde kommen. Das herrliche Festmahl, das Abraham seinen Gästen vorsetzt, haben unsere rigiden Perikopenschneider uns in der Lesung heute Morgen vorenthalten. Abraham kündigt seinen Gästen einen Bissen Brot an, aber dann gibt es Berge von frischem Brot, Kalbsbraten, Butter und Milch. Und diese besonderen Gäste essen, während Abraham zusieht und Sara gar nicht erst in Erscheinung tritt.

„Wo ist Sara, deine Frau?“, fragen die Fremden. Kennen sie sie? Gesehen haben sie jedenfalls nicht. Abraham antwortet: „Drinne im Zelt.“

Die Gäste bitten auch jetzt nicht darum, Sara zu sehen, sondern kommen gleich zur Sache: „Das Kind, dein Sohn mit Sara – erinnerst du, Abraham? – jetzt ist es Zeit, und übers Jahr wird er geboren sein.“

Eine wunderbare Geschichte. Sara drückt währenddessen ihr Ohr fest an die Tür des Zeltes und lauscht. Offensichtlich hatte Abraham ihr nie von dieser Verheißung erzählt. Und sie reagiert wie ihr Mann. Sara lacht in sich hinein und spricht zu sich selbst – ein wenig wissend, altersweise oder auch verbittert, ein wenig vielleicht aber auch hoffend: Soll sie tatsächlich noch Liebeslust erfahren in ihrem Alter?

Doch Gott hört auch ihre unausgesprochenen Gedanken und hört ihr Lachen.

Verborgen unter der Verkleidung der drei fremden Männer übernimmt Gott selbst die Regie und fragt Abraham nach dem Grund für Saras Lachen. Hat sie gelacht, weil sie zu alt ist?

Übrigens haben viele Rabbiner in jüdischen Auslegungen dieses Textes darauf hingewiesen, dass Gott Abraham gegenüber verschweigt, dass Sara gedacht hatte, auch Abraham wäre nicht mehr in den „besten Jahren“ für die Liebeslust, wie man so sagt, und diese kleine Unterlassungslüge damit gerechtfertigt, dass Gott Abrahams Gefühle nicht verletzen wollte.

Diese Geschichte ist tatsächlich eine der humorvollsten in der Bibel. Aber sie hat einen tiefen theologischen Kern, auf den alles zuläuft: „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“

Anders gefragt: Kann Gott Gottes Verheißungen erfüllen auch wenn alles, was wir wissen und vermögen, dagegenspricht?

Abraham und Sara glauben es nicht. Sara verrät sich, als sie Stellung zu dem nimmt, was sie eigentlich gar nicht hätte hören sollen. Wie ein trotziges Mädchen sagt sie: „Ich habe nicht gelacht.“

Und Gott? Wie hören wir seine Replik auf Saras Notlüge: „Es ist nicht so, du hast gelacht.“? Spricht hier der strenge Herr eine scharfe Zurechtweisung gegenüber der zweifelnden alten Frau? Oder ist diese Antwort eine mit einem Augenzwinkern und einem nur mühsam unterdrückten Kichern angesichts der göttlichen Absurdität dieser ganzen Geschichte?

Der Aufbau der Erzählung lässt die humorvolle Deutung der Antwort wahrscheinlich sein. Was uns hier begegnet, ist beinahe eine Komödie, aber nicht im Sinne eines Volkstheaters oder des albern eingespilten Gelächters irgendeines fiktiven Publikums bei schlecht gemachten Fernsehserien.

Es geht um die Heilsgeschichte, um die Geschichte Gottes mit seinem Volk. Es geht um Segen. Das ist hohe Komödie, es ist göttliche Komödie, in der so außergewöhnlich Großartiges erzählt wird, dass es kaum zu glauben ist.

„Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“ Gott kann Leben sogar aus trockener Spreu hervorbringen und aus einem Mann, „dessen Kraft schon erstorben war“, wie der Hebräerbrief es recht deutlich ausdrückt.

Gott kann Mensch werden, geboren von einer jungen Frau, die nichts von einem Mann weiß, und kann machen, dass dieser Sohn Marias zugleich Sohn des Höchsten genannt wird und auf dem Thron seines Vaters David sitzen und König über das Haus Jakob in Ewigkeit sein wird. Und er kann machen, dass das Reich dieses Sohnes kein Ende haben wird.

Maria zögert, zweifelt – wie Abraham und Sara, nicht, weil sie nicht „könnte“, sondern weil nicht sein kann, was ihr nicht möglich ist.

Am Ende werden beide Söhne geboren. Und Jesus wird das Erbe der Verheißung an Abraham erfüllen und alle Söhne und Töchter, die als Könige letztlich von Abraham abstammen, übertreffen.

Im Heiligen Geist singt Maria davon: Gott „gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Nachkommen in Ewigkeit.“ Seine Nachkommen sind auch wir in unserer Zeit und in allem, was uns unmöglich erscheint, was uns ängstigt und beunruhigt. Wie Abraham, Sara und Maria gilt uns das Wort: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“

Marias Lobgesang ist wie ein lautes Lachen über anscheinend zementierte Zustände in unserer Welt. Es ist kein Lachen über das Unmögliche, sondern ein befreites Lachen des Glaubens über den Gott, der seine Verheißungen wahr werden lässt in einem kleinen Kind in der Krippe im Stall von Bethlehem.

Sein Friede ist höher als alle menschliche Vernunft. Er bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen.

Fürbitten am 4. Sonntag im Advent:

Lasst uns beten: Ganz nah bist du schon, Christus, du Morgenstern, Sohn Gottes und Sohn Marias. Wir warten auf dich und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir warten, dass sich endlich erfüllt, was unsere Mütter und Väter schon hofften. Wir warten auf dich, damit wir mit eigenen Augen sehen, wie die Niedrigen erhoben werden:

die Arbeitslosen und alle, die nicht genug zum Leben haben,

die Obdachlosen in unseren Großstädten,

die Ängstlichen, die Flüchtlinge und alle Verfolgten.

Wir warten auf dich, dass du es wirkst, und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir möchten es selbst erleben, wie die Hungrigen endlich satt werden:

die Kinder, Frauen und Männer an vielen Orten, an denen Mangel herrscht,

die Armen in unserem reichen Land und überall in der Welt.

Wir warten auf dich, dass du es wirkst, und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir möchten endlich die Botschaft hören,

dass gerechte Menschen regieren und deine Gebote achten,

dass Wahrheit wahr bleibt,

dass allen Gerechtigkeit widerfährt.

Wir warten auf dich, dass du es wirkst, und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir preisen dich mit allen Christen in deiner weltweiten Kirche,
wie du den Trauernden die Tränen abwischst,
die Kranken von ihren Schmerzen erlöst,
allen, die sich bis zur Erschöpfung um Kranke mühen, Kraft gibst,
dass du verheißt, die Verstorbenen in deiner Liebe zu bergen.
Wir warten auf dich und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Segne unsere Getaufte und lass sie ihre Wege fröhlich im Glauben gehen. Nimm unsere
Verstorbene auf in deine wunderbare Gegenwart. Schenke ihr dein Licht und deinen Frieden
und tröste alle, die um sie trauern.

Jesus Christus, Sohn Gottes und Sohn Marias, Nachfahre Abrahams und Saras: Wir bitten für
uns und alle, die zu uns gehören: Komm und erfülle uns mit deinem Trost, deiner Liebe und
deinem Frieden.

Du lebst und regierst mit dem Vater und dem Heiligen Geist, ein Gott in alle Ewigkeit.

Michel-Segen im Advent:

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn.

Galater 4,4

Im Wartesaal der Zeit schenke Gott dir Geduld.

Er lasse dich ausruhen von den staubigen Wegen.
Er öffne dir Herz und Ohren für jene, die mit dir warten.
Er beflügle deine Seele, damit du aufbrechen kannst,
um es zu finden:

Das Kind in Krippe.

Winzig.

Unbehaust.

Voller Menschenfreundlichkeit.

Mit offenen Augen schaut es dich an.

Auf dass dein Warten ein Ende hat.

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn.

Galater 4,4

Amen